

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1859

23.12.1859 (No. 310)

Karlsruher Zeitung.

Freitag, 23. Dezember.

N. 310.

Vorausbezahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 4 fl. 15 kr. und 2 fl. 8 kr. Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 5 kr. Briefe und Gelder frei. Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1859.

Unsere auswärtigen H. Abonnenten machen wir darauf aufmerksam, daß sämtliche Abonnirungen bei den großh. Postexpeditionen mit dem 31. d. M. ablaufen. Wir ersuchen deshalb, damit keine Unterbrechung im Bezug eintritt, dieselben baldmöglichst bei den betreffenden Poststellen erneuern zu wollen. Der Abonnirungspreis beträgt, die Postboten- und Briefträger-Gebühr eingerechnet, in den Orten des Landpost-Bezirks Karlsruhe vierteljährlich 2 fl. 4 kr., und halbjährlich 4 fl. 8 kr., in allen andern Orten des Großherzogthums vierteljährlich 2 fl. 23 kr., halbjährlich 4 fl. 45 kr.; für welche Beträge die einzelnen Nummern vollständig franco den H. Abonnenten zuzustellen sind.

Die Bestellungen aus den Landorten wollen den Landpost-Boten aufgegeben werden.

Emil v. Girardin.

Vor kurzem wurde aus Paris gemeldet, eine neue Broschüre C. v. Girardin's sei mit Beschlag belegt worden. Sie wurde jedoch alsbald wieder freigegeben und wird jetzt begreiflicher Weise um so eifriger gelesen. Der ehemalige Redakteur der „Presse“ bewahrt auch in dieser Schrift wieder die glänzenden Eigenschaften seiner Feder: die Schlagfertigkeit der Rede, die drastische Zusammenstellung von Thesen und Antithesen, den geschickten pointirten, auf den augenblicklichen Effekt berechneten Styl, wobei es freilich mit der Gründlichkeit des Gedankens nicht immer am besten steht. Aber auch so repräsentirt er eine wesentliche Richtung des französischen Geistes, dessen Schwäche und starke Seiten er theilt. Zugleich ist ihm das feinste Verständnis der öffentlichen Meinung eigen. Indem wir daher auf diese neueste Rundgebung des berühmten Schriftstellers aufmerksam machen, wollen wir einige der beachtenswerthen Stellen aus derselben mittheilen.

Sogleich muß es auffallen, daß der demokratische Freund des Prinzen Napoleon nichts weniger als für die Nationalitätspolitik eingenommen ist. Er sagt u. A.:

Die Nationalität ist eines jener trügerischen Worte, von welchen es an der Zeit wäre, sich nicht länger täuschen zu lassen. Dies Wort ist, gleich jenem der Glorie, aufbewahrt, und bis auf den heutigen Tag erhalten worden, um die Völker weniger sparsam mit ihrem Gut und Blut zu machen. Die Nationalidee hatte einen Sinn in jenen Zeiten, wo der Besiegte in die Sklaverei des Siegers verfiel. Damals kam es darauf an, daß ein Volk sich vergrößere, um so weit sich auf Gründe der Wahrscheinlichkeit legen läßt, das numerisch stärkste zu sein; aber seitdem der Sieg, durch die Zivilisation veredelt, die Sklaverei als notwendige Folge entbehren kann, hat das Wort „Nationalität“, wenn es seinen ursprünglichen Zauber behält, seine eigentliche Bedeutung verloren. Was werden die Lombarden, durch Wiedererlangung ihrer Nationalität gewinnen? Piemont einverleibt, hat einen Theil von Oesterreich zu bilden, wird es ihnen dann freistehen, die Steuern zu verweigern, wenn es gleich drückend sein sollte, sie an den Steuereinnahmer Sr. Maj. König Victor Emanuel's zu zahlen, wie ebendem an jenen Oesterreich's?

kg. Eine Familiengeschichte.

(Fortsetzung.)

Zweite Abtheilung.

I.

Fräulein Sapientia Booty, der immerwährende Dorn im Fleische für die Boscomber Unterpfarrer, verfolgte — wie bereits erwähnt — auch den Ehrenwerten und Hochwürdigen Roger Bohun von der allerersten Woche seines Aufzuges auf die Rectorei an mit aller Macht; allein Roger hatte dem Schicksal seine Unterpfänder gegeben und schützte sich verpflichtet, die leidlich auskömmliche Stellung, die er sich verschafft hatte, zu behalten; er ertrug also, wie bitter die Prüfung auch für seine Mannesgebild war, die Sitze des besagten alljährlichen Dorns mit der Standhaftigkeit eines Märtyrers, bis, nach Verlauf eines vollen halben Jahres, eine Windstille eintrat, gleichsam ein hartes Staunen der geärgerten und ermüdeten Feindein, die, als sie sah, daß Roger Bohun sich nicht durch die nämlichen Mittel gewaltsam entfernen ließ, welche seine Vorgänger zu einem raschen Rückzug getrieben hatten, plötzlich ihre Angriffslust änderte und darauf bestand, ihn begnadigen zu dürfen. Sie lud ihn und Agnes zum Mittagessen nach dem Moat-Paus ein und sagte ihren Bekannten im Vertrauen, sie wolle versuchen, die armen interessanten jungen Dinger zu bilden, die so unwissend und unersahnen seien, wie Niemand sich vorstellen könne, der nicht die menschliche Natur zu seinem Studium gemacht habe, wie sie. Einige Leute, die an Fräulein Booty wie an eine unfehlbare Land-Päbstin glaubten, folgten ihrem bescheidenen Beispiel und boten Agnes Recepte, Mäher und Rath, wie einer ersten Anfängerin, bis sich ihnen die Einsicht aufdrang, daß sie, so mädchenhaft jung sie war, mehr Verstand, Charakter und Geschick besaß, als man je zuvor an einer Boscomber Unterpfarrerefrau entdeckt hatte; und nachdem man zu

Wird es ihnen dann freistehen, keine Soldaten zu sein, wenn sie keinen Beruf dazu in sich fühlen? Wird die Werbung eingeführt werden statt zwangsweiser Rekrutierung? Wird das militärische Kontingent der Lombarden an Piemont schwächer sein, als das früher zu Oesterreich gestellte? Wird es diesfalls überhaupt eine andere Meinung geben, als die Veränderung der Uniform?

Wenn es geschehen sollte, und unmöglich wäre das nicht, daß die Lombarden, enttäuscht in ihren Hoffnungen, ihren Illusionen, die Separation verlangten, nachdem sie um die Vereinigung mit Piemont geschrien, werden dann die Journale von Mailand, größerer Freiheit der Erörterung gesehnd als jene Savoyens, das Recht haben, dem Wunsch der Bevölkerung Ausdruck zu leihen, und ist es wirklich so ausgemacht, daß in einem solchen Fall die Lombarden von Piemont nicht in Belagerungszustand versetzt würde? Belagerungszustand für Belagerungszustand: das würde es sein, was die Lombarden durch Aenderung ihrer Regierung in den Tausch bekommen hätte. Der Grad der Freiheit hängt nicht davon ab, ob die Herrschaft eine nationale oder eine Fremdherrschaft ist; er hängt von dem Grad der Aufklärung, der Einsichten der herrschenden Regierung ab. Was ist nationale Unabhängigkeit ohne individuelle Freiheit? — Der Schatten ohne die Wirklichkeit! Die Nationalität verhält sich zur Freiheit, wie das untergeordnete Prinzip zu dem höher stehenden, von dem es abhört ist, wie der Theil zum Ganzen mit einem Worte.

In Bezug auf den italienischen Krieg bemerkt C. v. Girardin:

Das Frankreich bei der diesjährigen Expedition in Italien ein klares Ziel vor Augen gehabt? Wenn der Besitz der Dardanellen und Konstantinopels in den Händen Russlands ein so gefährliches Ding für Europa ist, daß es sich verlohne, den Krimkrieg zur Abwendung solchen Drangals zu führen, lag es dann im Interesse Frankreichs, Oesterreich, das Bollwerk der Türkei gegen Russland, territorial zu schwächen und seinen Finanzen eine neue schwere Wunde zu versetzen? — Nein. War es gewiß, daß Frankreich, wenn der italienische Krieg größere Dimensionen angenommen, vom Rhein her durch Preußen und Deutschland bedrängt, auf Russlands Beistand hätte zählen oder auf Englands Neutralität sich verlassen können? — Nein. War es gewiß, daß, wenn wir selbst die österreichisch-deutsche Koalition überwinden, es in unserer Macht gelegen, wäre es dann sicher gestellt gewesen, daß sich dies Land nicht in zwei Lager getheilt, deren eines die Idee des italienischen Einheitsstaates, deren anderes die einer italienischen Konföderation auf die Fahne geschrieben? — Nein. Wenn endlich der Papst seine weltliche Herrschaft verloren hätte, wäre es ihm dann vergönnt gewesen, in Rom, das man etwa zur freien Stadt erheben, zu verbleiben, oder in Paris oder Avignon sich niederzulassen? — Nein. Also hat die diesjährige Expedition nach Italien nur in helles Licht gestellt, was schon die von 1849 klar gemacht hat, was jede Intervention mehr oder weniger herausstellen muß, daß sie nämlich nur mit unangenehmen Opfern an Geld und Menschen, mit Gefahren und Bewölklungen verbunden ist, ohne irgend- wie entsprechenden Gewinn zu bringen.

Aus all' dem schließt Hr. v. Girardin auf die Heilsamkeit des Prinzips der Nichtintervention, welches von Frankreich seiner großen Tragweite nach angenommen werden müsse. Frankreich, meint der Verfasser, würde besser thun, die sog. Befreiung der Völker und Befähigung der Schwachen gegen den Stärkeren ganz und gar aufzugeben; es würde dadurch eine Quelle eifriger Hoffnungen für so Viele und nicht ganz unbegründeten Mißtrauens für die Regierungen verstopft; die Welt würde dann dem friedlichen Fortschritte

diesem Schluß gelangt war, wurde sie eine allgemein beliebte Person.

Mitten in dieser goldenen Zeit kam im Pfarrhaus ein Söhnlein auf die Welt. Wenn je das Schicksal günstig einem Geburtstag lächelte, so geschah es an diesem. Es war im Frühlingsanfang; gerade wenn die ersten Weichen im Moos sich aufzutun, wenn die Vögel vor Lust über den vergangenen Winter zu jubelnden beginnen. Ein schöner, pausbackiger Junge mit großen Augen war's, kerngesund und vom geübtesten Gleichmuth — ein Segen, denn die ganze Haushaltung gebührend würdigte. Mona, nun selbstständig genug, um auf der Vorlage am Kamin zu sitzen, wobei sie wunderbare baufälligerische Erdenkungen aus einem Käschen mit hölzernen Klöpfen aufbaute, war von derselben stillen, ruhigen, sanften Ordnung — ein bißchen allzu bestimmt und eigenwillig, vielleicht, dann und wann — aber nie zornig oder grämlich. Sie seien wahr Goldkinder, pflegte die Kindfrau Besse zu sagen; und wenn's ihnen auch an Feuer nicht fehlte, so war's doch Feuer von der rechten Art, und that wohl nie weder ihnen noch sonstwem Schaden. Sie hatten das Beglückende aller der heiligen und gnadenreichen Einsprüche gerbt, die um Roger und seine Agnes walteten, und kamen auf die Welt als wahre Gottes-Gaben mit so wenigen Vorbedeutungen des Bösen und des Mißgeschicks, als Kinder nur mitbringen konnten, und Agnes freute sich an ihnen mit unsäglichem Freude und mit dankerfülltem Herzen.

Es war dem Söhnlein vorbehalten, ein vollkommen gutes Vernehmen mit jenem Haken in seiner Eltern Boose, der ewig rührigen Fräulein Sapientia Booty, herbeizufahren. Dieselbe sprach zufällig in der Rectorei etwa eine Stunde nach dem Erscheinen des kleinen Kiehlindewelt vor und sah Roger im Garten zur Aussicht der kleinen Mona herumwandeln, die sich vor Lust und Freude über der Vorstellung, ein Bräutchen zum spielen zu haben, nicht zu lassen wußte. Der Pfarrer kam ihr an der Thür entgegen und verflüchtigte mit väterlichem Stolz: „Es ist ein Knabe diesmal, Fräulein Booty.“

leben können, und dieser würde, sobald erst der Grund gegenseitiger Verdächtigung bei Regierern und Regierten gefallen, von selbst zur Freiheit führen. Ein solches System der Politik möge der Kaiser durch einen allgemeinen Entwaffnungsvorschlag auf dem Kongresse einleiten; nur müßte die Entwaffnung sich auf Alle, auch auf England, dessen Küstenbefestigung und Seerüstung erfürden, widrigenfalls Frankreich mit den übrigen Mächten das an der Deeresausgabe Ersparte eine Zeit lang auf die Marine auslegen, und so Britannien mit oder wider Willen in den unverfesseln Entwaffnungsräumen einschachteln würde.

Deutschland.

* Karlsruhe, 22. Dez. Das heute erschienene Regierungsblatt Nr. 61 enthält:

I. Unmittelbare allerhöchste Entschliessungen Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs. 1) Ordensverleihungen. Se. Königl. Hoheit der Großherzog haben sich gnädigst bewogen befunden: dem Geh. Justizrath Professor Dr. Walter in Bonn das Ritterkreuz mit Eichenlaub des Ordens vom Jähringer Löwen zu verleihen. 2) Medaillenverleihungen. Se. Königl. Hoheit der Großherzog haben sich gnädigst bewogen befunden: dem Kammerdiener Sr. Großh. Hoheit des hochseligen Markgrafen Wilhelm, Ernst Wiest, die kleine goldene Zivil-Verdienstmedaille, dem Oberaufseher Strohauser bei dem Kreisgefängnisse in Mannheim, sowie dem Amtsgerichtsdienere Trupp in Rastatt die silberne Zivil-Verdienstmedaille zu verleihen. 3) Dienstnachrichten. Außer den schon mitgetheilten noch folgende: Se. Königl. Hoheit der Großherzog haben sich gnädigst bewogen befunden: unter dem 5. d. M. den Hofgerichts-Rath Serger in Mannheim zum zweiten Stellvertreter des Staatsanwalts am Hofgericht des Unterpreinreises zu ernennen; den Referendar Gustav Mors von Neustadt zum Amtsrichter in Philippsburg, den Referendar Dr. Benedikt Freisch von Donaueschingen zum Amtsrichter in Neckarbischofsheim, und den Referendar Eligius Geyper von Triberg zum Amtsrichter in Lahr zu ernennen; unter dem 9. d. M. den Kirchenrath Pfarrer Eberlin in Hansbuchsheim zum Dekan für die Diözese Ladenburg zu ernennen; den Ingenieur Helbing in Lahr zur Wasser- und Straßenbau-Inspektion Mosbach zu versetzen; unter dem 15. d. M. den großh. Vereinsbevollmächtigten Finanzrath Dr. Weindel von Stettin abzuberufen und in gleicher Eigenschaft an die preussische Provinzialsteuerdirektion in Magdeburg abzuordnen; den Hauptzollamts-Kontroleur Horg in Neustadt in gleicher Eigenschaft zum Hauptsteueramt Freiburg zu versetzen; die Lehr- amts-Praktikanten: Theodor Büchler am Gymnasium zu Tauberbischofsheim, Heinrich Selbner am Lyceum zu Rastatt, Rudolph Kuhn am Gymnasium zu Tauberbischofsheim, Franz Kemp am Lyceum zu Mannheim, Adolph Richter am Pädagogium zu Forzheim, Friedrich Eiselein am Lyceum zu Konstanz, Herwin Winnefeld am Gymnasium

„Oh! darf ich Pathin sein? Darf ich?“ rief sie in Verzückung; und Roger gab sein Wort, ohne zu überlegen, was seine Frau dazu sagen würde.

Fräulein Sapientia Booty besaß ein kerniges Herz irgendwo in ihrer magern Person verhebt, und fuhr nach Pause mit einem Gefühl, als ob sie ein Eigenthum an einem menschlichen Wesen erworben habe, dessen Niemand sie zu berauben vermöge. Am andern Morgen ließ sie ihren Rechtsfreund kommen und machte einen Nachtrag zu ihrem letzten Willen, zum Nachtheil der Erwartungen des hochwürdigen Augustus Blaydes, und am Taufstage erschien sie im Pfarrhause mit in Silber gefasster Koralle für's Zahn, Silberkanne, Silberbecher, silbernem Kinderbesed und Eßlöfchen in einem mit Sammt ausgeschlagenen Saffanfuttermal, und einer Börse wie eine öffentliche Ehrengabe, mit einhundert neuen Sovereigns darin, was sie Alles zu des neuen Weltbürgers Hüfen niederlegte. Er ward Trißan genannt auf ihr besonderes Verlangen. „Ein karioleer heidnischer Name für ein Christenkind,“ bemerkte Kindfrau Besse; „aber lauter hübsch, mag daraus kommen was will.“ Alle Dienstthuenden beschenkte sie prächtig, und nach der Maßzeit hielt sie eine Rede, die ihrem Herzen wie ihrem Kopfe gleiche Ehre machte, und worin sie ihren festen Entschluß aussprach, jeder Obliegenheit, zu der sie sich heute öffentlich verbindlich erklärt habe, auf's maßloseste nachzukommen. Sie würde wahrscheinlich tief in ihr Lieblings-thema von der Erziehung hineingerathen sein, hätten nicht Elk Burton und Squire Brough, die beiden andern Taufzeugen, durch ein rechtzeitiges „Hört, hört!“ ihrem patriotischen Redefuß Einhalt gehalten. (Fortsetzung folgt.)

— In Rastatt kam vor ein paar Tagen eine Frau, die schon Mutter von sechs Kindern, von denen zwei Paar Zwillinge sind, mit drei gesunden Knaben nieder.

zu Donaueschingen, Thimotheus Merkel an der höhern Bürgerschule in Freiburg, und Julius Mayer am Lyceum in Freiburg, zu Lehrern an diesen Lehranstalten zu ernennen.

II. Verfügungen und Bekanntmachungen der Ministerien. 1) Bekanntmachung des großh. Justizministeriums: Den zwischen dem Großherzogthum und der Mehrzahl der Kantone der Schweiz bestehenden Vertrag wegen Gleichstellung der beiderseitigen Angehörigen in Gantfachen betreffend. 2) Bekanntmachungen des großh. Ministeriums des Innern: a) Die diesjährige Spätsjahrsprüfung der evangelischen Pfarramtskandidaten betreffend. Darnach wurden von 9 Kandidaten der Theologie, welche sich der diesjährigen Spätsjahrsprüfung unterzogen haben, folgende acht in nachstehender Ordnung unter die Zahl der evangelischen Pfarramtskandidaten aufgenommen: K. Specht von Zysen, A. Sievert von Pforzheim, G. Baumstark von Freiburg, A. GOTH von Weinheim, A. Spengler von Sinsheim, H. Specht von Zysen, G. Lamprecht von Bergshausen, H. Nadler von Heidelberg. b) Uebersicht der Schülerzahl an der polytechnischen Schule und der damit verbundenen Vorschule im Studienjahr 1859/60 betreffend. Es ist folgende: Erste allgemeine mathematische Klasse 91 (61 Badener, 30 Nichtbadener), zweite 143 (57 B., 86 N.-B.), dritte 30 (22 B., 8 N.-B.), Ingenieurschule 96 (25 B., 71 N.-B.), Bauerschule 55 (29 B., 26 N.-B.), Chemisch-technische Schule 58 (18 B., 40 N.-B.), Maschinenbau-Schule 215 (42 B., 173 N.-B.), Fortschule 19 (15 B., 4 N.-B.), Volksschule 16 (16 B., — N.-B.), Handelschule 11 (9 B., 2 N.-B.), Hospitanten 20 (7 B., 13 N.-B.), Hospitirende Thierarzneischüler 7 (7 B., — N.-B.). Zusammen 761 (308 B., 453 N.-B.). Vorschule: obere Klasse 18, untere Klasse 38 (49 B., 7 N.-B.). Im Ganzen 817 (357 B., 460 N.-B.). c) Den Art. 13 der polizeilichen Verordnung über das Befahren des Rheins von Basel bis in die See betreffend. d) Das Vermächtniß des Paritulliers Jakob Hilopach von Neckargemünd zu Gunsten der dortigen zweiten evangelischen Pfarrei betreffend (Vertrag 3500 fl.). e) Die Apothekereizung des Ludwig Niederhaiser von Kapfenau betreffend.

III. Dienstveränderung. Die evangelische Pfarrei Wiesloch, Dekanat Schoppheim, mit einem Kompetenzanschlag von 631 fl. 53 fr.

*L. Mannheim, 22. Dez. Nachdem wir gestern früh bei hellem Himmel außerhalb der Stadt noch 10 Grad Kälte hatten, stellte sich gestern Abend 7 Uhr Regen mit 4 Gr. Wärme ein, und das Thaumetter dauert heute noch bei gleicher Temperatur fort. Das Rheineis hat sich bedeutend vermindert, während das Wasser wächst und auf 5' 3" unter Mittel steht. Der Rekar ist noch zu, allein das Wasser fließt schon über das Eis weg und der Eisgang steht wohl morgen schon zu erwarten. Das Wasser ist ebenfalls im Steigen und steht 5' 7" unter Mittel. Mehrere geladene Schiffe, welche des Treibeises wegen ihre Fahrt zu Berg nicht fortsetzen konnten, darunter bedeutende Ladungen von Kohlen, haben somit Hoffnung, in wenigen Tagen hier laden zu können. — Die Einstellung der Schifffahrt hat auf den Fruchtpreis, insbesondere auf Gerste eingewirkt und ein Fallen derselben hervorgerufen. Tabak ist schon in bedeutender Anzahl abgehängt und die Preise übrigens nach wie vor ganz im Verhältniß der diesjährigen geringen Dualität; dagegen steigt Hopfen und ist dabei gestiegen.

*Freiburg, 21. Dez. (Frühgr. Btg.) Heute früh begab sich das großh. Landamtsphysikat nach Hugstetten, um den Thatbestand eines Unglücks zu erheben, das hier gemeldet wurde. Es soll nämlich Hr. Kaplan Weiland von Hugstetten auf dem Felde todt gefunden worden sein. Was die Ursache dieses traurigen Vorfalls ist, kann zur Zeit nicht angegeben werden; vermuthet wird, daß derselbe einen unglücklichen Fall gethan hat, in dessen Folge er betäubt liegen blieb, und bei der strengen Kälte erfroren ist. Die in jüngster Zeit eingetretene ungewöhnliche Kälte und der bereits auf dem Walde in einzelnen Orten stattgefundenen bedeutende Schneefall stellen uns noch ähnliche Trauernachrichten in Aussicht.

*Freiburg, 21. Dez. In Ermangelung jeder andern Neuigkeit von Belang mag ein jedenfalls merkwürdiger Witterungswechsel Beachtung finden. Heute Morgen um 7 Uhr hatten wir noch 10 Grad Kälte und Abends 6 Uhr 4 Grad Wärme, während über Mittag noch 3 Grad Kälte war. Uebrigens steigerte sich die Kälte bei uns seit 8 Tagen und erreichte im Freien 16—17 Grad und noch gestern Abend stand sie auf 13, so daß der plötzliche Umschlag um so stärker ist. Der unerwartet eingetretene Südwestwind schmilzt die Schneedecke schnell, welche zum Glück die Felder bedeckt hatte. — Bei den am Fuße des holzreichen Schwarzwaldes so hohen Holzpreisen findet allmählig die Coaksheizung Anklang; in der Regel sträubt man sich bei derartigen Neuerungen am meisten vor der neuen Einrichtung, welcher das Althergebrachte gar nicht gern weichen will. Einmal probirt, behagt die Sache nicht übel. — Die Baukunst scheint ziemlich lebhaft zu erwachen; die von der Gemeinde- und Beurlaubungskasse bewilligten Vortheile sind auch in der That nicht unbedeutend, und dieselben beschränken sich nicht bloß auf die neue Anlage am Bahnhof, sondern nach einer neuen Bekanntmachung der Beurlaubungskommission auf alle Neubauten, die in den projektierten Baulinien unternommen wurden. Doch fehlt es nicht an solchen, die das Interesse der Stadt und auch ihr eigenes mißkennend, behaupten, es sei gar keine Nothwendigkeit zu Neubauten vorhanden. Wohnungsmangel kann hier doch kaum besritten werden; freilich hat noch Jeder sein Dbdach gefunden.

Stuttgart, 18. Dez. (Fr. Z.) Endlich ist der Abgeordnete von Sulz, Hr. Rechtsanwalt Sarwey in Stuttgart, mit seinem Referat über das Konkordat fertig; ebenso der Abgeordnete von Biberach, Hr. Rechtskonsulent Probst, mit dem Correferate. Wie wir hören, wird Hr. Sarwey's Arbeit Niemand befriedigen, weder die eine, noch die andere

Partei. Hr. Probst, in politischen Fragen äußerst freisinnig und von je her ein Gegner des kaiserlichen Ministeriums, bekennt sich in religiösen Sachen zur ultramontanen Farbe, und ist deshalb für das Konkordat.

Stuttgart, 22. Dez. Der „Staatsanzeiger“ schreibt: Die staatsrechtliche Kommission der Kammer der Abgeordneten war seit voriger Woche versammelt, um über die von der württembergischen Regierung mit dem päpstlichen Stuhl abgeschlossene Konvention Berathung zu pflegen. Die staatsrechtliche Kommission hat heute ihre Sitzungen beendet und den Beschluß gefaßt, den Anträgen ihres Korreferenten, des Abgeordneten von Biberach, Rechtskonsulenten Dr. Probst, beizutreten und die Konvention in allen wesentlichen Beziehungen für unbeanstandet zu erklären.

Stuttgart, 22. Dez. Gestern Abend ging die „Wallfahrt nach Ploërmel“ über die Bühne, nachdem der Tag der Aufführung aus verschiedenen Gründen immer wieder hatte verschoben werden müssen. Daher kam es auch, daß die Oper nicht hier, sondern in Koburg zuerst in Deutschland gegeben wurde, indem von hier, aus Courtoise, die Einwilligung erteilt wurde, weil das Tonwerk zu einer Zeit zu einer Festvorstellung für den 6. Dez. aussersehen worden war, in welcher es noch für den 28. Nov. auf dem hiesigen Repertoire stand. Meyerbeer war zwar seit einigen Wochen schon hier anwesend, dirigirte aber nicht selbst; doch erschien er, als er nach dem ersten und dritten Akt gerufen wurde, eine Ehre, die er mit Mühlendorfer von Mannheim theilte, der die Maschinenriege und Dekorationen angefertigt hatte. Man möchte fast sagen, daß der Hervorruf dieses Künstlers weit herzlicher und allgemeiner war, als der des Maestro, welchem man den succès d'estime nicht vorenthalten zu können glaubte, nachdem man ihm für so vielfachen Genuß verpflichtet ist, den er dem Opern liebenden Publikum verschafft hat. Ohne in eine Kritik dieser „Wallfahrt“ einzugehen, läßt sich im Allgemeinen nur so viel sagen, daß wegen des ganz unglücklichen Textes, der weder ein Interesse an der Handlung noch an den Personen zuläßt, die mancherlei Schönheiten der Partitur größtentheils übersehen werden, so daß es ein wahres Wunder wäre, wenn diese Oper irgendwo in Deutschland auf dem Repertoire sich halten sollte. Dabei darf nicht verschwiegen bleiben, daß sie viele Reminiscenzen, theils aus des Komponisten eigenen Werken, theils aus denen anderer Tonkünstler enthält. Mit dem heutigen Schnellzug ist Meyerbeer nach Mannheim gereist, wo heute die „Dinorah“ mit ihrer Ziege über die Bretter hüpft.

Köln, 20. Dez. (Köln. Z.) Die Rheinprovinz, ja der gesammte preussische Staat, hat vor wenigen Augenblicken einen ihrer edelsten Männer verloren: um 1 1/4 Uhr verschied dahier Hr. Franz Egon Graf Fürstenberg-Stammheim (geb. 24. März 1797), kön. Kammerherr und Mitglied des preussischen Herrenhauses auf Lebenszeit.

Sternberg, 16. Dez. In der heutigen Sitzung des Landtags gab Vogge-Jaebig, nach Mittheilung der „Wiedl. Btg.“, folgenden zu Protokoll:

Die H. Landmarschälle haben über die Vorfälle vom 2. Dezember an die hohe Regierung berichtet und mir dabei gravirliche Worte in den Mund gelegt, die ich nie geäußert habe. Dadurch haben sie mir einen öffentlichen scharfen Tadel hier vor der ganzen Landtags-Versammlung zugezogen und bei der Gelegenheit noch erklärt, daß sie bei ihren Angaben beharrten. Ich glaube es mir und meinen Umständen schuldig zu sein, daß ich diese Angelegenheit nicht mit Stillschweigen übergehe. Nach dem Inhalt des Reskripts vom 13. d. wird, da der Grund zur Besäuberung der Landmarschälle nicht genügend konstatiert ist, die weitere Verfolgung der Sache dem Ermessen der Gerichte anheimgestellt werden; da nun aber hieraus nicht sicher hervorgeht, daß eine gerichtliche Untersuchung der Sache offiziell gegen mich eingeleitet wird, so werde ich die H. Landmarschälle bei der hohen Justizkanzlei in Ostrow verklagen, und ist die Klage bereits heute an dieselbe abgegangen.

Sternberg, 18. Dez. Nachdem gestern die Landtags-Versammlung ihre diesjährigen Beratungen zu Ende gebracht, erfolgte heute der Schluß. In dem schwerinischen Landtags-Abschied heißt es zur dritten Proposition, betreffend die Verbesserung der wesentlichen Mängel im Steuer- und Zollwesen, Se. Königl. Hoheit können nur auf das unterm 10. d. an die Landtags-Kommissionen erlassene und von diesen an die versammelten Stände hinausgegebene Reskript Bezug nehmen, nachdem die Ritterschaft ihrer früheren Erklärung, welche schon als eine in jeder Beziehung unbefriedigende hat bezeichnet werden müssen, ohne Anführung von Gründen inhärrt hat. Der freilichige Landtags-Abschied lautet in Beziehung auf dieselbe Proposition:

Se. Königl. Hoheit haben mit wahren Bedauern aus den abgegebenen Erklärungen ersahen, daß die getreue Ritterschaft bei einer Ansicht beharrt, welche die auf eine umfassende Steuer- und Zollreform gerichteten Wünsche fast des ganzen Landes nicht achtet und keinen Anknüpfungspunkt zu einer fernern Verhandlung darbietet. Indessen, mit Rücksicht auf die von der getreuen Landschaft ausgesprochenen Wünsche und gestellten Anträge, sowie in voller Ueberzeugung von der Zweckmäßigkeit der landesherrlich gemachten Vorschläge, imgleichen in der Erwartung, daß die getreue Ritterschaft endlich bei weiterer Erwägung den eingekommenen schroffen Standpunkt aufgeben werde, halten Se. Königl. Hoheit es für Allröchstsehr landesherrliche Pflicht, in Gemeinschaft mit Sr. Königl. Hoheit dem Großherzog von Mecklenburg-Schwerin in Erwägung zu ziehen, ob nicht dennoch eine fortgesetzte Verhandlung über den Gegenstand der betreffenden Proposition einzuleiten sei.

Berlin, 20. Dez. Die Nachrichten über das Befinden Sr. Maj. des Königs lauten auch neuerdings wenig günstig. Andauernd macht sich in dem Zustand des hohen Kranken ein bedenklicher Grad von Schwäche bemerkbar. — Das Unwohlsein der Frau Großherzogin Alexandrine von Mecklenburg-Schwerin ist jetzt so weit wieder gehoben, daß höchstwahrscheinlich Ende dieser Woche nach ihrer Residenz zurückzukehren vermag. — Heute Vormittag fand unter zahlreicher Theilnahme der Universität und anderer wissenschaftlichen Korporationen das feierliche Leichenbegängniß des im 74. Lebensjahr verstorbenen Professors Wilhelm Grimm

statt. An der Trauerfeier wie am Leichenzug nahmen außerdem viele hochgestellte Beamte, sowie Deputationen der städtischen Behörden Theil. — Der diesseitige Bundestags-Gesandte, Hr. v. Uedom, welcher gestern Vormittag aus Frankfurt hier eintraf, hatte alsbald nach seiner Ankunft eine längere Besprechung mit dem Minister des Auswärtigen, Hr. v. Schleinitz. Später wohnte derselbe dem von Hr. v. Schleinitz veranstalteten diplomatischen Diner bei, zu welchem auch der diesseitige Gesandte am französischen Hof, Graf v. Pourtalès, eine Einladung erhalten hatte. Graf Pourtalès wird dem Vernehmen nach erst nach dem Weihnachtstfest auf seinen Posten nach Paris zurückkehren. Die Eröffnung des dortigen Kongresses soll neueren Verabredungen zufolge gegen Mitte Januar zu erwarten sein. Mit großer Bestimmtheit wird hier das Gerücht, der Kongreß werde erst Ende Januar zusammentreten, für grundlos erklärt. Zugleich versichert man, es unterliege keinem Zweifel mehr, daß auch die Minister des Auswärtigen von Preußen und Rußland in der ersten Hälfte des Januar sich nach Paris begeben und eine Zeit lang an den Kongreßverhandlungen Theil nehmen werden. Von französischer Seite sollen gegen die gänzliche Ueberweisung der italienischen Frage an eine Gesandtenkonferenz Vorstellungen erhoben worden sein. Es ließ sich Das erwarten. Wenn aber diesen Vorstellungen in Berlin und St. Petersburg jetzt nachgegeben worden ist, so sind damit hier auch in weiteren Kreisen doch die Bedenken nicht geschwunden, welche einer längern Entfernung der Minister von ihren Posten, sowie einer Alterirung der für unerwartete Vorkommnisse so wichtigen Rückfragen entgegenstehen. — In Bezug auf die Reorganisation des Heeres sind jetzt von maßgebender Stelle definitive Entscheidungen ergangen. Bereits werden von Seiten des Kriegsministeriums Einleitungen getroffen, um die von der Zustimmung des Landtags nicht abhängigen Details des Reorganisationsplans praktisch in's Leben zu führen. — Se. Königl. Hoheit der Prinz-Regent empfing gestern Vormittag den bisherigen Vertreter Frankreichs am diesseitigen Hofe, Marquis v. Drouotier, und nahm dessen Auserwählungsschreiben entgegen.

Wien, 19. Dez. (Südb. Btg.) Die Agitation in Ungarn ist im Steigen und namentlich die Aufregung in Pesth eine sehr bedeutende. Die Regierung sah sich veranlaßt, umfassende Vorsichtsmaßregeln anzuordnen, um jeden Ruhestörungsversuch zu vereiteln. Der am 15. d. in Pesth verhaftete Student heißt Kas und ist der Sohn eines aus Dänemark eingewanderten Barons, welcher das ungarische Indigenat erhielt. — Nach der amtlichen „Presse-Btg.“ setzt die Verathungskommission für Gemeindegemeinschaften ihre Verhandlungen fort, nachdem sie durch die Ausschließung „einiger“ Mitglieder und den Eintritt anderer eine Modifikation erfahren hat. Zur Bevollständigung dieser Modifikation diene die Nachricht, daß die Mehrzahl der Mitglieder ausgeschieden ist, und zwar weil sie der Ansicht waren, nur der Reichsrath habe über das fragliche Gesetz zu berathen. Die ausgeschiedenen Mitglieder sind: Graf Königsegg, Graf Maggias, die Gutsbesitzer Vassaf, Bittó, Bietris, der Bürgermeister Kampfmüller und die Väter Edl. Kania, Balfo und Stanzl. Der Statthalterpräsident Graf Attems hatte zuerst die Absicht, die Kommission aufzulösen; von Wien aus wurde ihm jedoch bedeutet, andere Mitglieder zu ernennen. — Erzherzog Albrecht hat sein Demissionsgesuch noch nicht zurückgezogen; doch wird es anscheinend noch gelingen, ihn zu bewegen, daß er vorläufig wenigstens auf seinem Posten verbleibt.

Wien, 20. Dez. (Südb. Post.) Wie in hiesigen diplomatischen Kreisen verlautet, unterliegt es nun keinem Zweifel mehr, daß die Mächte, welche auf Grundlage der Präliminarien von Villafranca den Frieden von Zürich geschlossen haben, bei dem bevorstehenden Kongreß durch ihre respektiven Minister der auswärtigen Angelegenheiten als erste Bevollmächtigte repräsentirt sein werden, und daß mithin österreichischer Seits Graf Rechberg in eigener Person bei Eröffnung des Kongresses zugegen sein und an den Verhandlungen derselben — im ersten Stadium wenigstens — Theil nehmen, während der Fürst Metternich als zweiter Bevollmächtigter fungiren wird. Da jedoch der Kongreß eine längere Dauer in Aussicht stellt, und die Anwesenheit des Grafen Rechberg in Wien, in seiner Eigenschaft als österreichischer Ministerpräsident, durch anderweitige wichtige Staatsgeschäfte erbeicht werden dürfte, so würde dem Vernehmen nach der Hr. v. Meysehnberg, welcher als zweiter Bevollmächtigter beim Züricher Friedensvertrag fungirt hat, den Grafen Rechberg in dieser Eigenschaft nach Paris begleiten, um für den Fall der Abwesenheit dieses Letztern beim Pariser Kongreß als zweiter Bevollmächtigter zu fungiren, während der Fürst Metternich dann die Stelle als erster österreichischer Bevollmächtigter einnehmen würde.

Ueber die Wahl der Repräsentanten Seitens der übrigen Kongreßmächte ist noch immer nichts Definitives bekannt; denn während es bisher als unzweifelhaft gegolten hat, daß auch Rußland und Preußen durch ihre respektiven Minister der auswärtigen Angelegenheiten (Fürst Gortschakoff und v. Schleinitz) repräsentirt sein werden, scheint diese Annahme in den letzten Tagen wieder problematisch geworden zu sein. Wie man wissen will, wäre nämlich Fürst Gortschakoff entschlossen, sich nur dann persönlich zum Kongreß zu begeben, wenn England entweder Lord Palmerston oder Lord Russell zu Kongreßbevollmächtigten ernennen würde; ferner folgert man daraus, daß für den Fall, wenn Rußland nicht durch seinen Minister der auswärtigen Angelegenheiten repräsentirt wäre, auch Preußen sich begnügen würde, sich, anstatt durch Hr. v. Schleinitz, durch seinen Gesandten in Paris, Grafen v. Pourtalès, beim Kongreß vertreten zu lassen. Man knüpft auch an diese Konjektur die Ankunft des Letztern in Berlin u. s. w. Doch sind das, wie gesagt, zur Stunde nur Vermuthungen, wie sie in diplomatischen Kreisen verlauten.

Wien, 20. Dez. Bekanntlich hat die „Presse“ eine zweite Verwarnung erhalten wegen der Sprache, deren sie sich

in ihrer Abonnements-Einladung bedient hat. Es heißt in derselben:

Die Monarchie, als Einheits- und Rechtsstaat auf der Grundlage vollstän- digster Einrichtungen ruhend, das gleiche Recht für Alle auf politischem, religiösem und wirtschaftlichem Gebiete war bis heute unser Wahlspruch. Daß wir demselben auch in Zukunft nicht untreu werden wollen, bedarf bei unsern Lesern, nach einer zwölfwährigen und ausgiebigen Erfahrung, keiner neuerlichen Versicherung. Ob es uns in nächster Zeit auch gestattet sein wird, diesen leitenden Gedanken im Blatte angemessenen Ausdruck zu geben, und in welchen Grenzen wir uns dabei zu bewegen haben werden, ist eine Frage, die wir nicht mit gleicher Zuversicht zu beantworten im Stande sind. Jedenfalls können wir unsern Lesern nur den Rath ertheilen, in dieser Beziehung ihre Erwartungen auf das kleinste Maß zu beschränken.

Mosenthal's Drama „Düwelle“, das bei der ersten Aufführung im Burgtheater Furore gemacht und dem Verfasser einen sechsmonatigen Hervorruf eingebracht hatte, ist, nachdem für fünf folgende Aufführungen alle Sitzplätze ausverkauft waren, plötzlich verboten worden, und zwar für den Umfang der ganzen Monarchie. In dem Stück kommen, wie schon erwähnt, verschiedene Aeußerungen vor, die hier zu Lande tendenziöse Bedeutung haben. — Die offizielle „Wiener Zeitung“ erscheint von Neujahr an bloß als Morgenblatt; das Abendblatt fällt weg; dafür wird jeden Montag die im Finanzministerium redigirte staatswirtschaftliche Wochenschrift „Austria“ beigelegt werden. — In den am rechten Po- nger Ufer gelegenen Distrikten, welche vermöge der Bestimmungen des Züricher Friedens von den Sardinern wieder an Oesterreich zurückgegeben werden mußten, wurden die einrückenden österreichischen Truppen von der Bevölkerung sehr freundlich, von dem Landvolke sogar mit offener Freude aufgenommen. Die kaiserlichen Aeltern wurden allenthalben wieder aufgerichtet, und außer der Besatzung auch die Gendarmenposten instituirt. Die Waffenablieferung ging anstandslos vor sich. Die österreichischen Behörden sind fast überall wieder eingesetzt.

Ungarn.

Aus Schemnitz wird dem „E. B.“ vom 10. d. M. berichtet: Gestern kam im hiesigen Kirchenpresbyterium auf Veranlassung des bevorstehenden Honthor Senioratenconvents die Patenfrage zur Sprache. Nach vierstündiger Debatte wurde der Inhalt des kaiserl. Patents vom 1. Sept., als den Wünschen der Evangelischen entsprechend, einstimmig anerkannt; jedoch auf Basis des 26. Artikels von 1791 durch Stimmenmehrheit beschloffen, das Patent nur als eine huldreiche kaiserl. Proposition zu betrachten, die durch eine demnächst zu berufende Synode in Verhandlung zu nehmen wäre.

Italien.

* Turin, 20. Dez. Hr. Buoncompagni reist heute nach Florenz ab. Die Ernennung des Grafen Cavour zum ersten sardinischen Bevollmächtigten gilt als definitiv. Sie wird nach Veröffentlichung der Ernennungen der anderen Bevollmächtigten notwendig werden. Man glaubt, daß die allgem. in Neapel Anfangs Februar stattfinden werden. Die Fregatte „Euridice“ wird zum Schutze der „italienischen“ Untertanen nach China gehen.

* Mailand, 18. Dez. Garibaldi widerlegt in einem an ein Mailänder Blatt gerichteten Schreiben die Gerüchte, wornach er für den Plan der Gründung eines mittelitalienischen Königreichs unter einem Leuchtenberg'schen Prinzen gewonnen worden sei. Er sagt u. A.:

Ich ersuche Sie, die betreffenden Korrespondenten zu versichern, daß, wenn die Italiener meine Rathschläge befolgen, sie nicht einmal einen Prinzen aus der Familie desjenigen Herrschers annehmen werden, welcher der Welt das einzige und erhabene Schauspiel der Befreiung der Leibesigen gegeben hat, sondern daß sie, wie bisher, darauf bestehen werden, keinen andern Herrscher in Italien, als Victor Emanuel zu wollen. Das ist die einzige politische Kombination, welche die Zukunft des Vaterlandes auf dauerhafte Grundlagen stellen und die Ruhe Europa's sichern kann. Und wenn Jemand die eigenmächtige Absicht hat, durch einen den gerechten Wünschen der Völker feindlichen Dreck die Italiener an der Befreiung dieses Rathschlages zu verhindern, so mögen sie zu der Million Gewehre ihre Zuflucht nehmen, dem einzigen Gegenmittel gegen diese antinationalen Gelüste u. s. w.

* Rom, 13. Dez. Das „Journ. des Deb.“ meldet die plötzliche Abdankung des Cardinals Savelli, Präsidenten der Finanz-Consulata. Als er dem Papste die Konsultoren vorstellte, welche ihre Session beginnen, konnte er nicht umhin, ziemlich lebhaft Bemerkungen über die Geringschätzung zu machen, mit welcher man die Ansichten des Staatsförpeters behandelt, welchem er präsidiert. Er reklamierte ernstlich gegen die Ausgabebücher, zu welchen das Kriegsministerium den Vorwand bietet, gegen die stille Emission von Staatspapieren. Vom hl. Vater mehrere Male unterbrochen, mußte der Cardinal in Folge eines Befehls endlich schweigen. Am nächsten Morgen verlangte der Papst, daß er seine Entlassung nehme. In einem Schreiben, worin die Ironie in jeder Zeile erkenntlich ist, beistete der Cardinal sich, Dies zu thun. Wie man sagt, soll diese Stelle einem gewissen Monsignore Mella bestimmt sein, dessen völlige Geschmeidigkeit über jeden Verdacht erhaben scheint.

Frankreich.

* Paris, 20. Dez. Die „Patrie“ behauptet, die Eröffnung des Kongresses bleibe noch immer auf den 5. Jan. festgesetzt. Die Arbeiten der Bevollmächtigten würden faktisch erst am 15. oder 20. beginnen. — Lord Cowley soll den Auftrag erhalten haben, beim Grafen Balowski sich zu erkundigen, wie es mit den Nachrichten sich verhalte, welche von einer Abtretung eines Punktes im Rhothen Meere durch einen abyssinischen Häuptling melden. Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten soll überaus freundlich und herzlich geantwortet haben, aber, wie man wissen will, in bejahendem Sinne. — Man sieht morgen dem Erscheinen einer Broschüre entgegen, welche den Titel führt: „Der Papst und der Kongress“. Dieselbe rührt aus der

Feder v. La Guerronniere her, und man weiß, was das sagen will. Uebrigens gibt sich die „Patrie“ die überflüssige Mühe, zu versichern, die Schrift sei nicht offiziell, d. h. nicht vom Kaiser inspirirt, und fügt bei, sie beruhe auf einem Gefühl tiefer Ergebenheit an die Interessen des Papstthums, und schlage diejenige Lösung vor, welche den Prüfungen, die das Papstthum seit einiger Zeit erleidet, ein Ende machen könne.

Heute Nachmittag 1/2 3 Uhr fand der offizielle Empfang der Fürstin von Metternich statt. Drei sechsspännige Galawagen bildeten den Zug. Fürst Metternich hat gestern das diplomatische Korps empfangen. — Dem „Pays“ wird aus Marocco vom 13. geschrieben, daß das spanische Hauptquartier nach Serrallo verlegt wurde. Man erwartet eine große Schlacht, da der Feind zahlreiche Truppen zusammenzieht. Man hofft nächstens in Tetuan zu sein. Die Schwierigkeiten sind übrigens sehr groß, und das Genie muß Wege für die Artillerie bahnen. — Man versichert, es soll die Zahl der Marschälle von 12 auf 15 vermehrt werden. — Marschall Randon, der Kriegsminister, beschäftigt sich mit einer wichtigen Arbeit, deren Zweck eine Verbesserung der Kavalleriemänner sein soll. — Der „N. Preuss. Zig.“ wird aus Paris geschrieben, daß Spanien beabsichtige, im Kongresse die Forderung zu stellen, zu einer Großmacht erhoben zu werden. Der Unterstützung Louis Napoleon's, dessen Idee von einer Gruppierung der romanischen Staaten um Frankreich als deren Protektor und von einer Ausschließung des englischen Einflusses aus denselben etwas Bekanntes ist, sei die spanische Regierung gewiß, ebenso der Oesterreich's, das es für einen großen Vortheil halte, die Zahl der katholischen Großmächte um eine vermehrt zu sehen. Einer der Hauptzwecke der Expedition gegen Marocco sei, die Wiederbelebung der alten militärischen Tüchtigkeit Spaniens zu bezeugen, welches 250,000 Mann in's Feld zu stellen im Stande ist, eine eben so große Bevölkerung als Preußen zähle, und überdies eine Seemacht und Kolonien besitze. — 3proz. 70.35.

Spanien.

* Madrid, 19. Dez. Die Cadixer Blätter melden, daß der Marschall O'Donnell Ceuta zum Freisippen erklärte. — Nichts Neues vom Kriegeskauplage. — Hr. Monist in Madrid angekommen. — Zufolge eines von der „Gazeta“ veröffentlichten Status beträgt die Einwohnerzahl in diesem Augenblicke 664 Millionen Realen.

Großbritannien.

* London, 19. Dez. Der trockene Frost hält an; Kanäle und Docks sind zugestoren; auf der Themse schwimmt bloß Eis, und das Barometer zeigte heute Morgen 20° F. Was Schlittschuh laufen kann, beist sich natürlich, die Gelegenheit nach Kräften auszunutzen. Auf dem großen Teiche im Hyde-park tummelten sich gestern bis spät in die Nacht hinein 12,000 Menschen herum und über 20,000 Andere saßen dem lustigen Treiben vom Ufer aus zu. Die Teiche im Regent-park sollten von 20,000 Leuten mit und ohne Schlittschuhen besucht gewesen sein, und nicht minder zahlreich waren die anderen Parks der Hauptstadt besetzt. Zum Glück war das Eis stark genug (3—4 Zoll dick), um die Gasse alle zu tragen. Wo es durchbrach, war Rettung rasch bei der Hand.

London, 21. Dez. Der Dampfer „Parana“ ist mit Nachrichten aus St. Thomas vom 3. Dez. eingetroffen. Capilla ist mit der Armee gegen Duayaquil gesegelt. Auf Barbadoes fiel die Ernte gut aus. Auf St. Thomas herrschte das gelbe Fieber.

Dänemark.

Kopenhagen, 18. Dez. (H. N.) Der König traf gestern Abend hier ein und begab sich auf das Christiansborger Schloß. Die Verhandlungen mit Baron Heinege behufs Annahme des holstein-lauenburgischen Forteseufles sollen erfolglos geblieben sein. — Die Aufführung der „Gräfin und ihr Geschwisterkind“ (Singspiel) koste allabendlich ein zahlreiches Publikum heran, das in mehreren Stellen und Gefängen leicht verständliche Anspielungen auf wohlbekannte Verhältnisse findet. Nicht nur Erminister, auch Prinzen werden bei diesen immer mit Jubel aufgenommenen Vorstellungen im Kasino bemerkt.

Norwegen.

Christiania, 13. Dez. (H. N.) Das Storting hat den Vorschlag des Konstitutionsausschusses in Betreff der königl. Proposition über die Prinzregentschaft statt einer Interimregierung mit 110 gegen 10 Stimmen angenommen. Derselbe Ausschuss hat beschlossen, den Vorschlag, wornach der Posten eines Statthalters aufgehoben werden und der Staatsrath aus zwei Staatsministern bestehen solle, zur Annahme zu empfehlen. Die Errichtung eines Staatsministerpostens in Christiania hat der Storting mit 110 gegen 2 Stimmen angenommen.

Ionische Inseln.

Eine Depesche aus Corfu meldet, daß bei der Eröffnung des Ionischen Parlaments von den 42 Mitgliedern nur 30 anwesend waren, und daß diese sämmtlich gegen die Einmischung des Lordoberkommissars in die Angelegenheiten des Parlaments protestirten. Das Parlament wird wahrscheinlich aufgelöst werden.

Bermischte Nachrichten.

* Philippburg, 20. Dez. Gestern wurde die Rheinbrücke bei Germersheim wegen des starken Treibeises abgefuhr.

— Vom Rhein, 20. Dez. (H. N.) Nach dem Jahresbericht der Rhein-Schiffahrts-Zentralkommission für 1858 ist der Verkehr dieses Jahres als ein befriedigender zu bezeichnen. Es war nämlich die Menge der auf dem Rhein verschifften Waaren nicht nur bedeutender, als im Vorjahre, sondern sie war auch theilweise stärker, als in den früheren Jahren überhaupt. Namentlich

überwiegen die Steinkohlen-Transporte die des Jahres 1857 um 41 Millionen.

— München, 20. Dez. (Südb. Zig.) Die Kommission zur Erprobung der neuen Sättel und der Hufeisen-Schraubenlösen ist mit der betreffenden Reiterabtheilung des dritten Artillerieregiments diesen Mittag wieder hier eingetroffen. Die Kosten des vierwöchentlichen Reisezuges betragen ca. 3000 fl. Während sich, wie bereits erwähnt, die neuen Sättel sehr gut bewährt haben, ist dies bezüglich des Schraubenlösen nicht der Fall. Dieser Stollen, der, statt an dem Hufeisen angeschmetert, in demselben eingeschraubt wird, so daß man bei der Schwärzung desselben nicht notwendig hätte, das Hufeisen abzuschneiden, hat sich so, wie er zu dem Probemarsch benützt wurde, für die Dauer nicht haltbar gezeigt.

— München, 20. Dez. Die „R. M. Z.“ bringt heute unter den „Ernennungen“ auch die Erhebung der Brüder Hermann und Robert Schlagintweit in den erblichen Adelsstand des Königreichs Bayern, dann die Verleihung des Maximilianordens für Kunst und Wissenschaft an den Oberbibliothekar Dr. Perz in Berlin, Prof. Dr. Petenkofers dahier, Prof. Weber in Göttingen und Baurath Pöhlitz in Berlin, sowie die Berufung des Privatdozenten Dr. Kötter aus Berlin in provisorischer Eigenschaft zum ordentlichen Professor der klassischen Philologie in Erlangen. — Heute wurde Friedrich Bodenstedt's historisches Lustspiel aus der Geschichte Bayerns, „Aufsaris' Brautfahrt“, im Hof- und Nationaltheater gegeben.

— Mainz, 15. Dez. (H. N.) Der Handelsmann Mor Hirsch von hier hat eine zweite Klage gegen die Darmstädter Bank angestellt, und zwar auf Zurückgabe dessen, was er seiner Zeit derselben für ihr gekaufte sog. Entel gegeben hat. Der Betrag der zurückgeforderten Summe beläuft sich auf beinahe 300,000 fl. Die Klage stützt sich auf das längst ergangene Kassationsurtheil, welches das Ausgeben der sog. Entel für ungesetzlich erklärt hat.

— Weimar, 20. Dez. (H. N.) Die in diesem Jahre verstorbene Großherzogin-Großfürstin hat ein Testament hinterlassen, dessen echt fürstliche Eingangsworte jetzt bekannt geworden sind. Sie lauten:

„Diejenigen, denen ich Aergerniß bereitet oder Unangenehmes zugefügt habe, mögen mir verzeihen. Meine Absicht war stets nur darauf gerichtet, Gutes zu stiften; aber, wie Jedermann weiß, auch hinter dem besten Willen bleibt die Erfüllung weit zurück. Ich trage Niemanden Etwas nach, lebe, wie ich zu sterben hoffe, in dem Bewußtsein herzlichster Liebe und innigsten Wohlwollens für meine Kinder und Angehörigen, wie für alle diejenigen, die ich geschätzt und gekannt habe, und danke Allen für die vielen Beweise von Liebe und Anhänglichkeit, die sie mir gegeben haben. Ich segne das geliebte Land, in dem ich gelebt habe; ich segne auch mein russisches Vaterland, das mir so theuer ist, und besonders meine dortige Familie. Ich bitte Gott, daß er hier und dort Alles zum Besten lenke, das Gute erhalte und erblühen lassen möge, und meine hiesige, wie meine russische Familie stets unter selbsten mächtigen Schirm nehmen wolle.“

— Pomburg, 18. Dez. (Kass. Z.) Die Arbeiten an der Eisenbahn zwischen hier und Frankfurt schreiten rüstig voran, so daß bereits im nächsten Frühjahr die Bahn dem öffentlichen Verkehr wird übergeben werden können.

— Ueber die Bewaffnung der Mauren schreibt ein spanischer Generalkapitän: Infanterie und Kavallerie führen dieselben Waffen, nämlich ein Gewehr von verschiedenem Ursprung und Kaliber und einen krummen, von einer wollenen Schnur herabhängenden Säbel. Die Infanterie führt auch das Bajonnet und die Kavallerie Pistolen, doch haben nicht Alle ihre Waffen in so vollkommenem Stande. Die maurischen Musketen sind schwerer und mit einem größeren Kolben versehen, als unsere Gewehre. Das Schloß ist sehr grob gearbeitet, das Bistrit bequem; da der Winkel desselben jedoch sehr hoch liegt, so tragen die Mueketen zwar sehr weit, treffen aber selten ihr Ziel. Der maroccanische Soldat kennt keine Patronen; er führt seine Munition in gesonderten Beuteltaschen mit sich, das Pulver in einem Horn, die Kugeln in einem lebernen Saß, wodurch die Manipulation des Ladens natürlich sehr erschwert wird. Dieser Umstand und die schlechte Qualität der Feuerheine ist denn auch daran Schuld, daß die Wirkung der maroccanischen Schußwaffen, zumal der Kavallerie, eine äußerst geringe ist.

— Arago übertrug bekanntlich auf dem Sterbepett seinem Freunde Baral die Herausgabe seiner Werke. Diese untheilbare Arbeit ist nunmehr vollendet. In der letzten Sitzung der französischen Akademie legte Baral der gelehrten Versammlung den sechzehnten und letzten Band der Werke ihres unselbstlichen ehemaligen beherrschenden Sekretärs vor.

— Bremen, 19. Dez. Diesen Morgen ist, wie die „Bes.“ schreibt, an der Oldenburg-Bremer Grenze ein Grenzaußseher mit neun Messerstichen im Leibe erwordet gefunden worden.

— In Chaur-de-Fonds zeigte das Thermometer letzten Samstag Morgen 22 Grad R. Kälte.

Berichtigung. In dem schurgerichtlichen Bericht „Bruchsal, 19. Dez.“ in Nr. 308 d. Bl., Zeile 5 der zweiten Spalte, ist zu lesen: „darunter der vormalige Medizinalreferent“ statt „darunter der dormalige u. s. w.“

Marktpreise.

Ergebniß des am 17. und 20. Dez. d. J. zu Billigen abgehaltenen Getreidemarktes.

Getreidegattung.	Borrath.	Verkauf.	Preis per Mtr.	Ausschlag per Mtr.	Abschlag per Mtr.
Kornen	1077	721	12 fl. 10 fr.	—	—
Roggen	4	3	8 fl. 3 fr.	—	—
Gerste	6	1	8 fl. 30 fr.	—	—
Bohnen	2	—	—	—	—
Erbsen	—	—	—	—	—
Mischelfrucht	43	10	8 fl. 11 fr.	—	—
Wicken	—	—	—	—	—
Linzen	—	—	—	—	—
Haber	375	173	5 fl. 28 fr.	—	—
Besen	—	—	—	—	—

Verantwortlicher Redakteur: Dr. J. Fern. Krotzsch.

Großherzogliches Hoftheater.

Montag, 26. Dez. 4. Quartal. Mit allgemein aufgehobenem Abonnement: Oberon, König der Eisen; romantische Feenoper in 3 Akten, von Karl Maria v. Weber.

Y.834. In A. Vielesfeld's Hofbuchhandlung in Karlsruhe ist zu haben:

Fürstenbilder.

Historische Skizzen und Züge von Seelenadel, Hochherzigkeit, Größe, Tapferkeit und Herzengüte europäischer, besonders deutscher Fürsten und Fürstinnen. Zur Stärkung der Liebe und Treue jugendlicher Herzen für Fürstenthum und Vaterland von C. G. Weichflög. Mit 8 illustrierten Szenenbildern. 8. In goldgeprägtem festem Einband. 3 fl. 36 kr.

Inhalt: Oesterreich: Maximilian I., Maximilian II., Maria Theresia, Joseph II., Franz I. Preussen: Friedrich Wilhelm I., Friedrich II., Friedrich Wilhelm III., Louise. Bayern: Maximilian Joseph. Sächsische Lande: Friedrich der Weise, Johann der Bekaupte, August I., Bernhard der Große, Ernst d. Fromme, Anna Amalie, Karl August. Württemberg: Eberhard im Bart, Christoph. Baden: Ludwig Wilhelm I., Karl Friedrich. Hessen: Wilhelm IV., Amalie Elisabeth. Braunschweig: Ferdinand, Leopold, Friedrich Wilhelm. — Karl Theodor von Dalberg. — England: Elisabeth, Georg II., Georg III., Georg IV., Heinrich VIII., Napoleon I., Ludwig Philipp. Niederlande: Wilhelm der Schweigfame. Schweden: Gustav Adolph, Karl XII., Gustav III. Russland: Peter der Große, Katharina II., Alexander I.

Z.36. Ganz neue Festgeschenke für Knaben und Mädchen: Gnom! Ernst, Scherz und sinnige Spiele von Sübner-Drans. (Preis 2 fl. 42 kr.) Reise- und Jagd-Abenteuer, von D. v. Kessel. (Preis 2 fl. 42 kr.) Zwei interessante, vortrefflich illustrierte Werke zur Unterhaltung, Belehrung und Erheiterung, zu beziehen durch die G. Braun'sche Hofbuchhandlung und Th. Ulrici in Karlsruhe.

Stuttgart. So eben ist im Kommissionsverlage der A. Schaber'schen Buchhandlung erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Das Schillerfest

in Schiller's Heimath Stuttgart, Ludwigsburg und Marbach den 9., 10. und 11. November 1859 von Dr. Otto Elben.

Gr. 8. 6 Bogen. Geh. 30 kr. oder 10 Sgr. Der Ertrag zum Besten der Schiller-Stiftung.

Dieses von dem Schriftführer des Stuttgarter Schillerfest-Komitees mit Unterstützung anderer Mitglieder des Komitees verfasste Festschrift enthält ihr Entstehen dem inneren und äußeren des Komitees geltend gemachten Wünsche, in einer Erinnerungsschrift an die schönen Festtage den Anteil Schwabens an der deutschen Schillerfeier geschichtlich zu sehen. Die Festschrift enthält nach einem Rückblick auf die früheren Schillerfeste eine genaue Erzählung über alle Theile des dreitägigen Festes in Stuttgart, Ludwigsburg und Marbach; die Festreden in ihrem Wortlaut; eine große Reihe der Festsprüche, darunter den Ullands', ebenfalls wörtlich; eine gedrungene Uebersicht über die Schillerfeier durch das ganze Land; die Festgedichte von F. Löwe (Prolog am 9. Nov.), Kaufmann, J. G. Fischer, Jul. Moser, G. Pfizer, Karl Mayer, Spangli, Bruner, Alb. Schott, Prunser van Duyse. Wir empfehlen diese Festschrift als ein treues Bild, wie Schiller's Heimath die nationale Feier durchführte.

Z.117. Karlsruhe. Aufforderung. Da in der zweiten Hälfte Dezembers die Revision der groß. Hofbibliothek vorgenommen wird, so werden alle diejenigen, welche Werke entliehen haben, hiermit aufgefordert, dieselben zurückzugeben. Karlsruhe, den 15. Dezember 1859. Groß. Hofbibliothek.

Z.321. Malzschrotmühlen empfiehlt Blumenthal'sche Maschinenfabrik in Darmstadt.

Z.221. Ludwigsburg. Von der vorzüglich bewährten Amerikanischen Lederschmiedere (American Asphalt Leather Cement) habe ich die alleinige Niederlage für Süddeutschland erhalten und erlaube diejenigen Firmen, welche sich mit dem Verkauf dieses beliebten Artikels befaßt haben wollen, mit mir in Verbindung zu treten. Dieses Präparat macht das Leder vollkommen wasserfest, erhält dasselbe in jedem Grade elastisch und geschmeidig, und verleiht ihm nach der doppelten Dauer. Damit behandeltes Schuhwerk widersteht allen Einflüssen des Schneesalters und nimmt den Glanz jeder guten Bekleidung sofort wieder an. Ausführliche Gebrauchsanweisung wird dem Präparat beigegeben.

S. Gaspar. Z.420. Karlsruhe. Zu verkaufen. Zwei Pferde, sowohl zum Reiten wie fahren geeignet, sind zu verkaufen. Näheres im Römischen Kaiser.

Z.400. Nr. 14,993. Karlsruhe. Häuserversteigerung. Die den Erben des verstorbenen Tabakspinners Franz Bayer daher gehörigen, unten beschriebenen Wohnhäuser werden am Dienstag den 10. Januar 1860, Nachmittags 3 Uhr, in dem Geschäftszimmer des Notariatsverwalters Langer von hier, Langestraße Nr. 207, der Erbtheilung wegen öffentlich zu Eigentum versteigert, und der Zuschlag erteilt, wenn der Anschlag oder darüber geboten ist wird.

Bestreibung der Wohnhäuser: Eine einstöckige Behausung mit Seitenbau und Hofanlage in der Spitalstraße Nr. 16, neben Wagner Rig

und Mehlhändler Goll's Witwe, tarirt zu. 1300 fl. Eine einstöckige Behausung mit Seitenbau und Hofanlage in der Kleinen Spitalstraße Nr. 5, neben Stallweiner Goll's Witwe und Mehlhändler Goll's Witwe, tarirt zu 700 fl.

Die Versteigerungsbedingungen können vorher bei dem Geschäftsführer eingesehen werden. Karlsruhe, den 19. Dezember 1859. Groß. bad. Stadtmagistrat. G. Erhard. vdt. Müller.

Z.277. Radelburg. Eichen- und Föhrenstammholz-Versteigerung. Am 5. Januar f. J. versteigert die Gemeinde Radelburg 30 Stück Eichen und 50 Stück Föhren, wobei bemerkt wird, daß bei den Eichen eckige Stücke von 180 □' und den Föhren bis zu 100 □' sich vorfinden.

Die Zusammenkunft Punkt 9 Uhr Morgens in der Postgasse an der Straße nach Dingen. Radelburg, den 17. Dezember 1859. Der Gemeindevorstand. Bürgermeister Juber.

Z.194. Nr. 1022. Gerlachshausen. (Eichenstammholz-Versteigerung.) In den Lebenswäldungen der Grundherrschaft von Gemmingen-Stetten zu Unterhüpf werden im Distrikt Ebelberg, Gemarkung von Sackensfür, Mittwoch den 28. d. M., Nachmittags 1 Uhr, 72 Eichen, zu Nutz- und Bauholz tauglich, in einer Parthei nach dem Kubfuß auf dem Stod versteigert. Gerlachshausen, den 14. Dezember 1859. Groß. bad. Bezirksforst. Fürstenerwerb.

Z.192. Nr. 1021. Gerlachshausen. (Eichenstammholz-Versteigerung.) In dem groß. Domänenwald-Distrikt Ramsberg, Gemarkung von Sackensfür, Mittwoch den 28. d. M., Nachmittags 1 Uhr, 125 Eichen, zu Holländer-, Nutz- und Bauholz tauglich, in zwei Partheien nach dem Kubfuß auf dem Stod versteigert. Gerlachshausen, den 14. Dezember 1859. Groß. bad. Bezirksforst. Fürstenerwerb.

Z.406. Nr. 4143. Haslach. (Urtheil.) In Sachen Theresia Neumeier, geb. Wed., in Haslach, M., gegen ihren Ehemann, Kubmann Kaber Neumeier von da, Bchl., Vermögensabsonderung betr., wird auf die gepflogene Verhandlung zu Recht erkannt:

Die zwischen beiden Theilen bestehende eheliche Gütergemeinschaft sei für aufgelöst und die Klägerin für berechtigt zu erklären, ihr Vermögen in eigene Verwaltung zu nehmen, unter Befreiung des Beklagten in die Kosten des Rechtsverfahrens. B. R. W. Haslach, den 16. Dezember 1859. Groß. bad. Amtsgericht. Vodemüller.

Z.269. Nr. 5892. Eppingen. (Ausschlagserkenntnis.) Die Gant des Georg Speer von Riehen betr., werden alle diejenigen, welche in heutiger Liquidationstagefahrt ihre Forderungen nicht angemeldet haben, hiermit von der vorhandenen Masse ausgeschlossen. B. R. W. Eppingen, den 6. Dezember 1859. Groß. bad. Amtsgericht. Jacobi.

Z.272. Nr. 5917. Eppingen. (Ausschlagserkenntnis.) Die Gant gegen den Nachlass des J. G. Jakob Speer von Riehen betr., werden alle diejenigen, welche in heutiger Liquidationstagefahrt ihre Forderungen nicht angemeldet haben, hiermit von der vorhandenen Masse ausgeschlossen. B. R. W. Eppingen, den 6. Dezember 1859. Groß. bad. Amtsgericht. Jacobi.

Z.413. Nr. 8629. Schönan. (Aufforderung.) Alois Strohm von Schönan hat sich schon über 10 Jahre von Haus weggegeben, ohne bis daher Nachricht von sich zu geben.

Derselbe wird daher aufgefordert, binnen 3 Jahren sich seinen gegenwärtigen Aufenthaltsort anzuzeigen, widrigenfalls er für verschollen erklärt und sein Vermögen den nächsten Verwandten in fürsorglichen Besitz gegeben würde. Schönan, den 17. Dezember 1859. Groß. bad. Bezirksamt. P. a. p.

Z.396. Nr. 2637. Waldshut. (Verschönerungsbescheid.) Nachdem Johann Studinger von Bohlund auf die am 1. Juni 1858, Nr. 23,335, ergangene Aufforderung keine Kunde von sich gegeben hat, so wird derselbe für verschollen erklärt und sein Vermögen den nächsten Verwandten in fürsorglichen Besitz gegeben. Waldshut, den 13. Dezember 1859. Groß. bad. Bezirksamt. Dr. Schmießer.

Z.374. Nr. 8345. Eppingen. (Schuldenliquidation.) Georg Heinrich Maier von Eppingen, 3. Jt. in America, hat um Ausfolgung seines Vermögens gebeten. Es wird daher Tagfahrt zur Schuldenliquidation auf Mittwoch den 25. Januar f. J., Vormittags 8 Uhr, anberaumt, in welcher etwaige Forderungen an Maier bei Vorhandensein der Nachlassbesitzer anzumelden sind. Eppingen, den 17. Dezember 1859. Groß. bad. Bezirksamt. Stöfßer.

Z.357. Nr. 7,306. Zessiten. (Erbverabredung.) Hieronymus Frey von Waltersweil, der seit ca. 5 Jahren abwesend ist und seither keine Nachricht von sich gegeben, ist zur Erbschaft seiner Mutter, Waldbücher Kaser Frey's Ehefrau, Maria, geborne Zellekötter, von Waltersweil, traut Befehl beauftragt.

Derselbe wird nun anmit auf diesem Wege aufgefordert, sich beizufür die Theilung bei der unterzeichneten Behörde binnen 3 Monaten um so gewisser zu melden, als andernfalls die Erbschaft lediglich denjenigen zugewiesen werden wird, welchen sie zukäme, wenn er, der Borgeordnete, zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr am Leben gewesen wäre. Zessiten, den 17. Dezember 1859. Groß. bad. Amtsrevisorat. Suiffon.

Z.386. Nr. 7307. Zessiten. (Erbverabredung.) Zader Zellekötter von Waltersweil, der seit einigen Jahren abwesend ist und seither keine Nachricht von sich gegeben hat, ist zur Erbschaft seines Bruders Johann Georg Zellekötter von Waltersweil traut Befehl beauftragt.

Derselbe wird nun anmit auf diesem Wege aufgefordert, sich beizufür die Theilung bei der unterzeichneten Behörde binnen 3 Monaten um so gewisser zu melden, als andernfalls die Erbschaft lediglich denjenigen zugewiesen werden wird, welchen sie zukäme, wenn er, der Borgeordnete, zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr am Leben gewesen wäre. Zessiten, den 17. Dezember 1859. Groß. bad. Amtsrevisorat. Suiffon.

Z.418. Nr. 4076. Kork. (Fahndung.) Der wiederholt wegen Diebstahls bestrafte und wegen Betrugs und Landstreicherei darüber Verhaftet behaltliche Maurer Konrad Jooß von Ueberlingen, der sich als Carrousselbesitzer auszugeben pflegt, steht im Verdacht, Ende Oktober d. J. zu Karlsruhe eine goldene Broche mit Eichenlaub, im Werthe von 4 fl. 42 kr., entwendet zu haben. Derselbe begab sich von Karlsruhe nach Ueberlingen und hat die Broche vermuthlich unterwegs verkauft.

Dies wird zur Fahndung mit dem Aufsuchen bekannt gemacht, daß Jooß 37 Jahre alt, 5' 5" groß und von schlanker Statur ist, braune Haare und blaue Augen hat und Schnur- und Baderbart trägt. Kork, den 21. Dezember 1859. Groß. bad. Amtsgericht. Freyweiller.

Z.383. Nr. 10,363. Kork. (Urtheil und Fahndung.) In Unterladungssachen gegen Binzen Sulger von Allmannsdorf, wegen Diebstahls, und Anna Kästli von Wyl, Kanton St. Gallen, wegen Begünstigung, hat das groß. Posgericht des Seeskreises durch Urtheil vom 23. November d. J. zu Recht erkannt: Binzen Sulger von Allmannsdorf sei der Entwendung von 11 1/2 Ellen weißen Jaconets, im Werth von 22 fl. 9 kr., eines Schwammes, im Werth von 6 kr., eines Quantams Desfarge, im Werth von 48 kr., von etwa 2 1/2 Pfunden Provencer Del, im Werth von 1 fl. 24 kr., einiger Stücke Backstich, im Werth von 30 kr., von 6 1/2 Pfund Kupferabfällen und von 2 Kupferdröhen, im Werth von zusammen 3 fl. 37 1/2 kr., zum Nachtheil der Fabrikanten Perrot & Co. in Kork, für schuldig zu erklären und deshalb zur Erhebung einer durch 14 Tage Purgatorisch geschätzten Amtselbststrafe von 8 Wochen, sowie zur Ertragung der Kosten des Strafverfahrens und der Uebersetzungskosten zu verurtheilen; dagegen sei Anna Kästli von Wyl, Kanton St. Gallen, von der Anschuldnung der Begünstigung dieses Diebstahls freizusprechen. Dieses Urtheil wird den sühntigen Angekludigten hiermit verkündet. Zugleich eruchen wir die betreffenden Behörden, auf Binzen Sulger zu fahnden und ihn im Betretungsfalle anher abzuführen. Kork, den 16. Dezember 1859. Groß. bad. Amtsgericht. A. m. a. n.

Z.373. Nr. 12,379. Eitenheim. (Aufforderung.) Bei der heutigen Aushebung der pro 1860 Konfiskationspflichtigen des diesseitigen Amtsbezirks sind nachbenannte, welche das Loos zum Eintritten in das Militär getroffen hat, unerlaubt ausgeblieben: 1) Lazarus Weinheim von Ruff, Loos Nr. 20; 2) Bernhard Baumanna von Ruff, L. Nr. 38; 3) Leopold Pollack von Ruff, L. Nr. 51; 4) Anton Weber, der Maria Anna Sobn, von Schweighausen, L. Nr. 141; 5) Konrad Schüpfel von Dörlindach, L. Nr. 142; 6) Georg Perrenstein von Ruppenheimweiler, L. Nr. 144; 7) Heinrich Schwarz von Altdorf, L. Nr. 150; 8) Mathias Dirsch Roth von Dörlindach, L. Nr. 153, und 9) Augustin Uß

von Ruff, L. Nr. 161. Dieselben werden hiermit aufgefordert, sich längstens bis zum 1. März 1860 daber zu stellen und über ihr Ausbleiben zu rechtfertigen, ansonsten sei der Refraktionspflichtig erklärt, unter Kostenverfallung zu der gesetzlichen Strafe von 800 fl. verurtheilt und des groß. bad. Staatsbürgerrechts für verlustig erklärt werden. — Zugleich wird auf deren Vermögen hiermit Beschlagnahme gelegt.

Eitenheim, den 16. Dezember 1859. Groß. bad. Bezirksamt. Piffier.

Z.404. Nr. 14,539. Waldkirch. (Aufforderung.) Die Konfiskationspflichtigen der Konfiskationspflichtigen Arnold Maier von Hirschthal, Josef Ditsch von Biederbach, Leo Kehrndach von Oberimonswald, Alexander Wild von Unterimonswald, und Josef Nitz von Biederbach werden aufgefordert, sich innerhalb 4 Wochen bei uns zu stellen, widrigenfalls dieselben als Refraktionspflichtig behandelt und eine Geldstrafe von je 800 fl. gegen sie erkannt würde, unter Einziehung des badischen Staatsbürgerrechts.

Die Polizeibehörden werden ersucht, dieselben auf Betreiben mit Laufsah über zu weisen. Zugleich wird das Vermögen der Obgenannten mit Beschlagnahme belegt. Waldkirch, den 13. Dezember 1859. Groß. bad. Bezirksamt. B. e. s. vdt. Schwarz.

Z.398. Nr. 16,453. Labr. (Aufforderung.) In der heutigen Aushebungssache sind die nachbenannten, in die Refraktionsliste fallenden Konfiskationspflichtigen unerlaubt ausgeblieben: Wilhelm Albert Sothen von Labr, L. Nr. 34; Albert Jäger von Dundenheim, L. Nr. 39; Friedrich Roos von Labr, L. Nr. 49; Albert Wendle von Jochenheim, L. Nr. 50; Emil Arnold von Labr, L. Nr. 99; Wilhelm Friedrich Ruder von Labr, L. Nr. 150; Karl Wilhelm Schmidt von Labr, L. Nr. 231. Dieselben werden aufgefordert, sich längstens

binnen 6 Wochen daber zu stellen, widrigenfalls sie in die gesetzliche Vermögensstrafe der Refraktionsliste für verlustig und des Staats- und Ortsbürgerrechts für verlustig erklärt würden. Zugleich wird deren anerkanntes und zu hoffendes Vermögen mit Beschlagnahme belegt. Labr, den 17. Dezember 1859. Groß. bad. Bezirksamt. W. i. n. t. e. r.

Z.416. Nr. 10,767. Buchen. (Aufforderung.) Bei der am 7. d. Mts. daber stattgehabten Aushebung der Konfiskationspflichtigen pro 1860 sind Herrmann Pfaff von Mubau, Loos Nr. 59, und Georg Adam Verberich von Painsbacht, Loos Nr. 98, unerlaubt ausgeblieben.

Dieselben werden daher aufgefordert, sich binnen 6 Wochen daber einzustellen und sich über ihr Ausbleiben zu rechtfertigen, widrigenfalls sie des badischen Staatsbürgerrechts verlustig erklärt und, vorbehaltlich ihrer persönlichen Befreiung im Betretungsfalle, in eine Vermögensstrafe von 800 fl. und in die Kosten verurtheilt würden. Zugleich wird deren Vermögen mit Beschlagnahme belegt. Buchen, den 9. Dezember 1859. Groß. bad. Bezirksamt. Baader.

Z.387. Nr. 11,187. Gerlachshausen. (Aufforderung.) Der mit Loos Nr. 7 der Konfiskation pro 1860 gehörige Konstantin Ober von Dersbach ist bei der heute daber stattgehabten Refraktionsaushebung nicht erschienen.

Derselbe wird daher aufgefordert, sich binnen 4 Wochen daber zu stellen, widrigenfalls er als Refraktionspflichtig in eine Geldstrafe von 800 fl. verurtheilt, sowie des Staatsbürgerrechts für verlustig erklärt, seine persönliche Befreiung aber bis zu seinem Betreten vorbehalten würde. Zugleich wird die Beschlagnahme seines Vermögens angeordnet. Gerlachshausen, den 14. Dezember 1859. Groß. bad. Bezirksamt. Reff.

Z.382. Nr. 16,934. Engen. (Fahndungsaufforderung.) Das Fahndungsausschreiben vom 28. November d. J., Nr. 15,861, nehmen wir zurück, da sich Josef Schaller von Nordbalden, Solbad beim 11. Infanterieregiment, inzwischen gestellt hat. Engen, den 19. Dezember 1859. Groß. bad. Bezirksamt. N. o. n. i. f. o. r. t.

Frankf. Börsenzettel nach dem Kursblatte des Wechselmakler-Syndik. Mittwoch, 21. Dez.

Table with columns for Staatspapiere, Anleihen-Loose, Wechsel-Kurse, and Geld-Sorten. It lists various financial instruments and their current market prices.

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.

(Mit einer Beilage: „Rechnenschaftsbericht über die Sammlung für Fabel's Grabdenkmal.“)